

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr



Jener Bereich der Mobilität, der am stärksten wächst, ist der Freizeit- und Urlaubsverkehr – er macht bereits die Hälfte aller Wege aus. Enorme Steigerungsraten weist der Flugverkehr auf. Niedrige Flugpreise stimulieren sowohl Fernreisen als auch die Mittelstrecken.

Was ist sanfte Mobilität?

Sanfte Mobilität steht in Opposition zur Nur-Autonutzung und stellt die menschen- und umweltverträgliche Fortbewegung in den Vordergrund. Sie umfasst Bahn, Bus, Tram, Fahrrad, Fuß – zusammengefasst im "Umweltverbund" –, das Taxi und das Auto im vernünftigen Ausmaß – sowie deren Kombination.

Wege zur sanften Mobilität

Unschlagbar im Stadtverkehr: Das Fahrrad

Ungefähr 46 Prozent aller Autofahrten gehen nicht weiter als drei Kilometer. In ländlichen Bereichen ist der Anteil der kurzen Autofahrten noch höher.

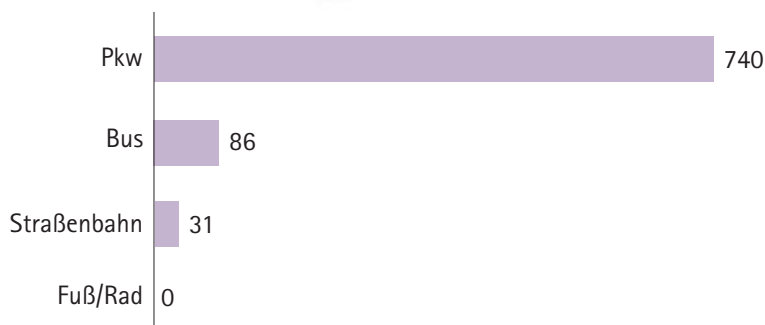
Bis zu einer Entfernung von drei Kilometern ist

das Fahrrad gleich schnell wie das Auto – wenn man auch den Parksuchverkehr berücksichtigt. Umgelegt auf den oben erwähnten hohen Anteil der Kurzstrecken-Fahrten heißt das: Sehr viele Autofahrten ließen sich ersetzen, wenn sich die LenkerInnen statt ins Auto für zehn Minuten aufs Fahrrad setzten und radelten. Dass das manchmal nicht geht – *Was mach ich mit dem Hund? Nicht jeder schafft es körperlich! Ich will mich nicht quälen, auch diese Haltung muss erlaubt sein! Bei dem Wetter?* – ist selbstverständlich.

Jene, die schon begeistert mit dem Rad fahren, lassen sich durch Wetter ohnehin nicht beeindrucken, wie die hohen Radleranteile in regenreicheren Gegenden wie Salzburg oder den Niederlanden zeigen. Ähnlich ist es mit der kalten Jahreszeit: Wer die Vorteile des Radfahrens "inhaliert" hat, lässt sich auch durch Eis und Schnee nicht davon abbringen, sondern richtet seine Kleidung danach.

Siehe auch Tipps zu Fahrradkauf und Fahrradwartung im Kapitel "Reparieren statt neu anschaffen".

Verkehrsmittel nach dem Energieverbrauch im Vergleich



Durchschnittlicher Energieverbrauch in Wh pro Personenkilometer

Quelle: Energieeffizienz im öffentlichen Stadtverkehr, Generaldirektion Energie (GD XVII) der Europäischen Kommission.

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr

Der Öffentliche Verkehr als Rückgrat

Die öffentlichen Verkehrsmittel bilden quasi das Rückgrat der sanften Mobilität. Sie sorgen für eine Basisversorgung mit Mobilität. Vom Standpunkt der Verkehrssicherheit aus betrachtet sind die "Öffis" unschlagbar: Die Wahrscheinlichkeit, als Bus- oder Straßenbahnpassagier in einen Unfall verwickelt zu werden, ist rund 20 Mal geringer als wenn man mit dem Pkw unterwegs ist.

Die Nachteile des Öffentlichen Verkehrs bestehen unter anderem darin, dass er selten direkt vor die Haustüre fährt, von seinen Nutzern ein ordentliches Maß an Planung und Fahrplankennntnis voraussetzt und im Regelfall nicht übermäßig effizient funktioniert. Wer mit dem Zug von Graz nach Linz fährt, ist ein armes Schwein, ein Eisenbahn-Fetischist oder ein Masochist.

Mut zur Geselligkeit: Fahrgemeinschaften

1 000 Kilogramm oder mehr Blech und Verbundstoffe für den Transport von durchschnittlich 1,3 Personen – so liest sich das Missverhältnis zwischen Energieeinsatz und Beförderungsleistung. Was liegt daher näher, als den Besetzungsgrad zu erhöhen, beispielsweise durch die Bildung von Fahrgemeinschaften (Carpooling).

Oft von jenen, die es nicht praktizieren, als die Lösung schlechthin bezeichnet, stellt sich die Realität weitaus nüchterner dar. Eine große Anzahl von Modellversuchen in ganz Europa demonstriert die Schwächen derartige Systeme, die weniger im logistischen als im menschlich-sozialen Bereich liegen. Zusammengefasst kann man sagen, dass es sich mit Fahrgemeinschaften ähnlich verhält wie mit Wohngemeinschaften: Wenn die Chemie unterein-

ander stimmt, funktioniert es gut, wenn nicht, dann nicht.

Sind allerdings die Rahmenbedingungen so, dass wirtschaftliche Überlegungen, wie hoher Treibstoffpreis, weite Fahrtstrecken, Parkplatzknappheit am Zielort, usw. in den Vordergrund rücken, bewährt sich die Fahrgemeinschaft durchaus. Dies gilt aber nur für spezielle Fälle zumeist im Arbeitsverkehr, hin und wieder auch im Urlaubsverkehr. In der Regel ist es jedoch so, dass andere Alternativen im lokalen Verkehr wesentlich leichter umzusetzen und daher Erfolg versprechender sind.

Intelligente Autonutzung: Carsharing

Die gemeinschaftliche Nutzung von Autos, das Carsharing, ist zweifellos die intelligenteste Form des Autoeinsatzes. Das an einem fixen Standplatz abgestellte Auto wird dann benutzt, wenn man es wirklich braucht – und nur dann belastet es die Geldbörse. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft bei einer Carsharing-Organisation, in Österreich ist Denzeldrive derzeit die Einzige.

Für alle Rechner unter den Autofahrern müsste es spätestens dann "klick" machen, wenn es um den Kostenvergleich geht: Als Carsharing-Mitglied zahlt man, wenn man fährt (praktisch nur variable Kosten), während für den Autobesitzer höhere Fixkosten anfallen.

Weitere Vorteile des Carsharings: Mitglieder brauchen sich nicht um die Wartung zu kümmern und haben immer neuwertige und kaskoversicherte Fahrzeuge zur Verfügung. Meist stehen verschiedene Fahrzeugtypen bereit, die bedarfsgerecht gebucht werden können. Durch den zielgerichteten Autoeinsatz sinkt die Kilometerleistung der Carsharer beträchtlich. Interessant ist dieses Modell der gemeinschaftlichen Autonutzung bis zu einer Jahresleistung von 12 000 Kilometern.

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr



Zwei Beispiele

Mit dem Auto nach Wien

Rudi Raser ist unterwegs nach Wien – natürlich mit dem Auto. Er schafft es in einer Stunde und 50 Minuten, obwohl er sich fast immer an die Tempolimits hält. Heute hat er zum Glück auch keinen Nebel am Wechsel und kaum Stau auf der Südosttangente. Da ist noch Zeit für einen schnellen Kaffee an der Raststätte. Trotz günstiger Bedingungen wird es knapp: Rudi kommt gerade pünktlich zu seiner Besprechung, für die er sich allerdings nicht mehr vorbereiten konnte.

Gisela Gleis sitzt gerade im Zug nach Wien. Sie wird erst in 2 Stunden 40 Minuten dort sein. Zwischen Graz und Bruck/Mur liest sie die Zeitung, holt dann ihre Besprechungsunterlagen heraus und studiert sie bei einer Tasse Kaffee. Auch ein Gespräch mit zufällig auch im Zug fahrenden Bekannten ist noch drinnen. Entspannt trifft sie in Wien ein. Ihre Partner, die meisten davon aus Wien, wundern sich, wie gut vorbereitet Gisela wieder ist.

Das Resümee dieser Geschichte ist natürlich absehbar: Dem relativ geringen Zeitgewinn, den Rudi Raser herausfahren konnte, steht eine sinnvoll genutzte, etwas längere Fahrzeit im Zug gegenüber. Die Zeit war aber gut investiert: Wirklich gewonnen hat Gisela, die den Auftrag an Land gezogen hat, sich informieren konnte und Sozialkontakte auffrischte – und das alles ohne Stress.

Natürlich gibt es wie zu jeder These auch zu dieser eine Antithese: Der Grazer Johannes Kommunikator, normalerweise berufsbedingt mit dem Auto unterwegs, fährt eines Samstags am Nachmittag mit der Bahn nach Wien, um mit dem Bus weiter zum Flughafen zu kommen. Er hat nach London gebucht. Zum Bahnhof lässt er sich von seinem Sohn mit dem Auto bringen, dieser wartet, bis Papa weg ist. Erst kurz vor dem Semmering gibt es plötzlich eine Lautsprecherdurchsage über eine Gleisbaustelle samt 30-minütiger Verspätung. Der Flughafenbus in Wien ist weg,

Kommunikator nimmt ein Taxi und erreicht mit Hän- gen und Würgen den Flieger. Hätte der gehetzte Rei- sende das gewusst – vielleicht durch einen Hinweis am Fahrkartenschalter – hätte er sein wartendes Auto genommen. Auf sein späteres Ersuchen nach Ersatz der Taxikosten zeigen ihm die ÖBB übrigens die kalte Schulter: "Das ist nicht vorgesehen". Kom- munikator ist vom Bahnfahren geheilt.

Es gibt ein Leben ohne Zweitauto

Rainer Luxus, dessen Frau jeden Tag mit dem Auto in die Arbeit fährt, hat es satt: Als Hausmann muss er zum Einkaufen und das Kind in den Kindergarten bringen und schließlich will er auch ab und zu einmal ins Kaffeehaus. Der Kleinwagen, der angeschafft wird, kostet 150 000 Schilling – eine Okkasion, auch wenn dafür das Familienkonto etwas überzogen werden muss. Am Ende des Jahres zeigt der Kilometerzähler 5 000 km, was dem Durchschnitt der Kilometerleistung von Zweitautos in Österreich entspricht. Der Freund der Familie, ein Steuerberater, blitzt mit seinem Vor- schlag, die Kosten für den Zweitwagen durchzurech- nen, ab – schließlich hat man ihn ja schon. So erfährt Rainer nie, dass sein Auto pro Kilometer 10,50 Schil- ling kostet. Damit hätte er schon fast alles mit dem Taxi fahren können. Fragt sich nur, ob ihn die Kenntnis der Kosten wirklich beeindruckt hätte?

Karla Clever hat auch ein Mobilitätsproblem: Der nächste Supermarkt ist weit weg, ein Mal die Woche muss sie ihre Mutter am Land besuchen und das Kind will in die Musikschule am Stadtrand gebracht wer- den. Auf das Auto ihres Mannes kann sie nicht zählen – er ist Vertreter und ständig unterwegs. Die Clevers kalkulieren genau und lösen das Problem mit null Defizit: Sie entschließen sich zum Carsharing. Siehe oben.

Tipps für Konsumenten

Rechnen und sparen

Wenns ums Auto geht, setzt der Hausverstand

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr

gelegentlich aus. Da werden beispielsweise nur die Benzinkosten gerechnet, um stolz nachzuweisen, dass die Fahrt mit dem Auto viel billiger kommt als mit der Bahn. Rechnen Sie daher Ihre echten Mobilitätskosten durch und staunen Sie darüber, was Sie Ihr Auto – inklusive Wartung, Steuer, Versicherung bis zu den Anschaffungskosten und Kreditzinsen – kostet. Eine stolze Summe vermutlich. Natürlich geht es auch so, dass Sie sagen: "Für mich wird das Autofahren nicht teuer, ich tanke noch immer um 300 Schilling".

Öfters umsteigen

Zugegeben, verschiedene Verkehrsmittel zu verwenden und nicht nur das Auto, bedingt eine gewisse Flexibilität. Diese wird aber belohnt durch geringere Mobilitätskosten, einen aktiven Beitrag zu einer umwelt- und menschenverträglichen Verkehrsgestaltung und eine andere Erlebbarkeit der – nahen – Umgebung.

Wo Angebote bestehen, bietet sich ein Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel an, und zwar nicht nur auf Arbeitswegen, sondern auch in der Freizeit, wie das in der Steiermark durch das gut angenommene Freizeitticket für den Verkehrsverbund an den Sommer-Wochenenden schmackhaft gemacht wird.

Schon aus Gründen der Nerven- und Kassa-Schonung, vor allem in Sachen Parkplatz, sollte auf die Verwendung des Autos für Fahrten in die Stadt tunlichst verzichtet werden. Wo der Öffentliche Verkehr in der Region keine attraktiven Angebote bietet, kann auf Park & Ride zurückgegriffen werden. Dabei empfiehlt es sich, das Fahrzeug möglichst an Haltestellen und Bahnhöfen in der Region abzustellen und nicht erst am Stadtrand, wo Parkplätze meist auch schon knapp sind. Park & Ride kann, so die Voraussetzungen passen – Entfernung und Topographie –, natürlich auch mit dem Fahrrad betrieben werden (Bike & Ride).

Schonender Autoeinsatz

Auch der Einsatz des Autos kann nach möglichst "sanften" Kriterien erfolgen: Dazu zählt "Gleiten statt Hetzen", niedertouriges Fahren – was jedoch nicht in unsicheres "Herumnudeln" ausarten sollte –, das Vermeiden von unnötigem Ballast – Skiträger, voller Kofferraum, etc. – und Motorleerlauf im Stand und generell die Vermeidung von nicht notwendigen Fahrten.

Schon beim Kauf eines Autos fällt durch Typen- und Größenwahl eine wichtige Vorentscheidung über dessen künftige effiziente und umweltschonende Verwendung.

Allerdings kann auch durch beste technische Vorkehrungen und guten Willen der NutzerInnen das Auto nur bedingt auf "öko" getrimmt werden: Die Auswirkungen auf Flächenbedarf und Infrastruktur bleibt praktisch unverändert, auch bei Energiedurchsatz und Unfallpotential lässt sich nur in eingeschränktem Maße positiv eingreifen.

Informieren und probieren

Nicht jeder hat ein Fahrplanbuch zu Hause oder im Kopf. Wann und wo Busse fahren, wie die Umsteigemöglichkeiten sind, welche Ausflugsziele mit dem Öffentlichen Verkehr erreichbar sind – MobilZentral (Tel. 0316/82 06 06) hilft.

MobilZentral, die erste österreichische Mobilitätszentrale, gibt Auskunft zu allen Angeboten des Steirischen Verkehrsbundes und wenn es mit der Bahn ist, auch über die Steiermark hinaus. Von einfachen Auskünften von A nach B bis zu komplizierten Ausflügen mit mehreren Zielen gibt es punktgenau Informationen, dazu erhält man auch Tipps zu den besten Tarifen und gleich die passenden Fahrscheine. Ein Rad- und Kinderanhänger-Verleih (warum

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr



nicht einmal probieren?) sowie Infos zu Carsharing komplettieren das Angebot im Bereich sanfte Mobilität.

Wellness

Wer keine Zeit hat, fährt nicht mit dem Auto zur Arbeit, sondern nimmt das Fahrrad oder geht zu Fuß und spart sich das Fitnessstudio oder den Waldlauf. Erkenntnisse der jüngeren Zeit besagen, dass Training nicht zwangsläufig Leistungssport bedeutet und eine halbe Stunde flottes Gehen vom Fitness-Gewinn her besser ist als kurze Anstrengungen. Der Ausstieg aus dem Pkw bei kurzen Wegen senkt nachweislich das Herzinfarkt-Risiko und erhöht die Lebenserwartung. Noch dazu legt man in der halben Stunde zu Fuß gut drei Kilometer zurück, mit dem Fahrrad neun oder noch mehr.

Autobedarf

Familienvergrößerung und vermehrte Autonutzung müssen nicht zusammengehören. Probieren Sie einmal aus, ob es nicht ohne Zweitauto geht. Fahrradkindersitze haben schon einen guten Qualitätsstandard erreicht und auch der Transport der Kinder in eigenen Fahrradanhänger wird immer beliebter – bei Eltern und Kindern. Übrigens: In Vorarlberg, wo die Anschaffung von Kinderanhängern gefördert wird, gibt es bereits weit über 1 000 dieser Gefährte und noch keinen einzigen dokumentierten Unfall.

Dass Kinder in einem Auto-Kindersitz einer geringeren potentiellen Gefährdung ausgesetzt sind als im Kinder-Fahrradanhänger, sollte jedoch nicht unerwähnt bleiben. Und dass Kinder-Fahrradanhänger meist ziemlich genau in Auspuffhöhe dahingleiten, ist ebenfalls Faktum.

Ausflug und Urlaub

Der Sonntagsausflug mit dem Fahrrad ist vereinzelt schon gang und gäbe. Die Reichweite erhöhen und neue Ziele ansteuern kann man, wenn man die Radtour um die An- bzw. Rückfahrt mit der Bahn ergänzt. Die passende Info dazu bietet die Broschüre "Rad+Bahn Fahrplan Steiermark", erhältlich bei MobilZentral oder bei Bahnhöfen.

Ähnliches gilt für Wanderziele, die mit dem Öffentlichen Verkehr angesteuert werden: Nimmt man als Beispiel einen Ausflug von Graz auf den Schöckel, so kann man mit dem Postbus nach St. Radegund anreisen und den Rückweg über den Fuß der Leber mit einem Bus der GVB wählen.

Aus ökologischen Gesichtspunkten ist generell ein Urlaub in der Region günstiger, vor allem dann, wenn man per Bus oder Bahn anreist. Sollte man sich zu einer Flugreise zu einem Fernziel entschließen, wäre zumindest eine angemessene Aufenthaltsdauer – und kein Wochenendtrip – zu empfehlen. Was allerdings nur eine relative Rechnung beeinflusst, eine absolute nicht.

Liefern lassen

Immer mehr Güter, auch Dinge des täglichen Gebrauchs, werden von Botendiensten zugestellt. Wenn es nicht gerade ein neuer Kasten ist und Sie in Graz wohnen, wäre die Beauftragung eines Fahrradboten nahe liegend: Die sportlichen Boys and Girls von "Veloblitz" und "Rad auf Draht" liefern und holen prompt und umweltfreundlich.

Lokal handeln

Wem es zu bunt wird mit dem (Auto-)Verkehr und den damit verbundenen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, der sollte an Veränderungen mitwirken. Und zwar nicht nur im persönlichen Bereich. Möglichkeiten, sich aktiv in die Verkehrspolitik einzuschalten, gibt es viele – von der lokalen Bürgerinitiative bis hin zu Non-Profit-Organisationen, die

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr

landesweit und darüber hinaus aktiv sind.

Adressen finden Sie im "Serviceteil"!

Tipps für Gemeinden

Dass es stark in der Kompetenz der Gemeinden liegt, wie der Verkehr organisiert wird, zeigt der Vergleich mittelgroßer Städte: So liegt der durchschnittliche Energieverbrauch im holländischen Groningen, wo 48 Prozent der Wege mit dem Fahrrad erledigt werden, bei ungefähr der Hälfte jenes der autodominierten Städte Linz, Saarbrücken und Bochum.

Der Einfluss der Raumordnung lässt sich aber auch in steirischen Bezirksstädten zeigen. Wegen der größeren Kompaktheit der Siedlungsstrukturen und zum Teil noch vorhandener arbeitsplatznaher Werkwohnungen kommt ein durchschnittlicher Bewohner im Raum Bruck an der Mur/Leoben im Verkehr mit der halben Energiemenge aus wie ein durchschnittlicher Einwohner in den Bezirken Feldbach/Radkersburg.

Raumordnung

Mit der Zersiedelung wachsen auch die Kosten für Infrastruktur und der Bedarf an Verkehr. Dem kann gegengesteuert werden durch den Vorrang für die Erweiterung nach innen mit Schließung von Baulücken und Verdichtung in Gebieten mit niedriger Nutzungsdichte.

Bauland sollte in erster Linie im Einzugsbereich (Fußweg max. 500 m) von ÖV-Haltestellen und unter Berücksichtigung der vorhandenen Nahversorgung ausgewiesen werden.

Zersiedelung versus Ortserweiterung

Folgt eine Gemeinde dem Modell "Zersiedelung", sind die Auswirkungen im Mobilitätsbereich im

Vergleich zu einer "Ortserweiterung" gravierend: Der Autoverkehrsanteil ist doppelt so hoch, die Folge ist ein Zwang zum Auto oder gar zum Zweit- oder Drittauto.

Förderung des nichtmotorisierten Verkehrs

Bei der Erschließung neuer Wohngebiete sollten im Bebauungsplan attraktive Wegverbindungen für den nichtmotorisierten Verkehr – getrennt vom Kfz-Verkehr – vorgesehen werden. Auf die Anbindung zu Schulen, ins Zentrum und in Naherholungsbereiche ist zu achten.

Die Förderung autofreier Erschließungsformen hebt die Wohnqualität in der Siedlung und beeinflusst gleichzeitig das Verkehrsverhalten der Siedlungsbewohner positiv: Befindet sich das Auto auf einem vom unmittelbaren Wohnbereich etwas entfernteren Sammelparkplatz, ist man eher bereit, Alternativen zu nutzen. Zur Zwangsbeglückung darf jedoch keine der vorgeschlagenen Maßnahmen werden.

Verkehrsplanung und -organisation

Zur Verkehrsberuhigung kann die Gemeinde viel tun. Als Beispiel wird die erfolgreiche Einführung von flächendeckend Tempo 30/50 in Graz und anderen steirischen Gemeinden genannt. Mit dieser relativ kostengünstigen Maßnahme wird zugleich der nichtmotorisierte Verkehr sicherer und attraktiver.

Dass diese Maßnahme alles andere als unumstritten ist, gehört jedoch auch dazugesagt. Die Einhaltung von Tempo 30 hält sich überdies in engen Grenzen.

Parkraum

In der Verkehrsorganisation stellt die Parkraumpolitik einen Schlüsselbereich dar. Über die Bewirtschaftung von Parkplätzen lässt sich der

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr



hausgemachte Verkehr wirksam steuern und zudem eine Einnahmenquelle zur Förderung von Alternativen finden. Garagen bündeln den Zielverkehr und können den Straßenraum autofrei machen – jedoch nur, wenn durch Garagenbau keine zusätzlichen Stellplätze geschaffen werden.

Umfahrungen

Vorsicht ist bei meist lauthals geforderten Umfahrungslösungen geboten: Nicht selten macht der verlagerebare Durchgangsverkehr nur einen kleinen Teil des Gesamtverkehrs aus. Im Hinblick auf die Kostenrelation, die mögliche Belastung anderer Anrainer und den großen Flächenverbrauch wird empfohlen, erst ab einer tatsächlich nicht mehr zumutbaren Frequenz von Kraftfahrzeugen pro Tag an die Realisierung einer Umfahrung zu gehen.

Wichtig ist auch ein Engagement für den Öffentlichen Verkehr, denn nur dann, wenn attraktive Umsteigemöglichkeiten vorhanden sind, wird es ein Verständnis für restriktive Maßnahmen im Kfz-Bereich geben.

Vernetzung

Bieten Sie über die Homepage Ihrer Gemeinde, Anschlagtafel im Gemeindeamt, Gemeindezeitung, etc. den Bürgern Mitfahrgelegenheits- und Fahrgelegenheits-Börsen, Infos über die regionalen Fahrpläne und sonstige Informationen für die Nutzung sanfter Mobilitätsalternativen in der Region.

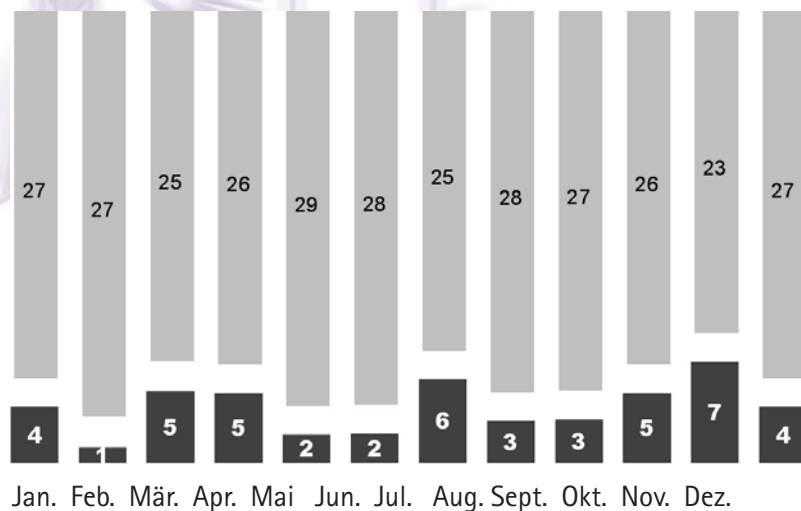
Öffentlicher Verkehr

Niederschlagsverteilung in Graz: Nur selten ein Grund das Rad stehen zu lassen

Tipps für Betriebe

Mobilität managen

Tage mit Niederschlag in Graz zwischen 7:00 und 9:00 Uhr



Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr

Energieeinsatz für Verkehr pro Einwohner in vergleichbaren Städten

Verkehrsmittel- anteile in %	Zu Fuss	Rad	Bus, Tram	Auto	Durchschnittl. Spritverbrauch l/Jahr/Pers.
Groningen	17	48	5	30	680
Zürich	25	4	42	29	900
Erfurt	39	4	20	37	930
Linz	28	4	17	51	1 210
Saarbrücken	28	2	17	53	1 260
Bochum	27	5	10	58	1 320

Knapper Parkraum für die Mitarbeiter bzw. Beschwerden der Anrainer sind meist der Auslöser für die Entscheidung eines Betriebs, sich mit Mobilitätsmanagement zu beschäftigen. Die Ausarbeitung des Konzepts kann entweder intern oder mit Hilfe externer Fachleuten erfolgen.

Arbeitsbehelfe gibt es genug, etwa das Handbuch für Betriebsräte und Umweltbeauftragte, zu beziehen bei der Gewerkschaft der Privatangestellten und der Arbeiterkammer oder die jüngst erschienenen Leitfäden für Betriebe, herausgegeben von Lebensministerium und Wirtschaftskammer.

Als vorteilhaft hat sich die Bestellung eines "Mobilitätsbeauftragten" herausgestellt, der sich um die Umsetzung der Maßnahmen und die Weiterentwicklung kümmert. Er ist es auch, der als Kommunikationsdrehscheibe fungiert und neue Ideen sammelt und aufgreift.

Job-Ticket

Die Großabnahme von Zeitkarten für den Öffentlichen Verkehr bringt günstigere Konditionen, die

Standort 'A' Zersiedelung gegenüber 'B' Ortserweiterung



Quelle: Prinz /16/, Beschreibung siehe Text

Leitfaden Klimaschutz

Sanfte Mobilität

Oder: Nachhaltige Ressourcennutzung im Verkehr



dann noch meist vom Unternehmen in Form einer Unterstützung verdoppelt werden. So bekommen Mitarbeiter des Hightech-Unternehmens AVL-List 70 Prozent ihrer Fahrtkosten rückerstattet, wenn sie mit dem Öffentlichen Verkehr zur Arbeit kommen.

besten Verkehrsmittelwahl anzusetzen. Ein Willkommens-Paket enthält einen persönlichen Fahrplan von der Heimadresse zum Betrieb, die wichtigsten fußläufigen Ziele – Restaurants, Geschäfte, Dienstleister – rund um die Firma und einen Fahrradstadtplan.

Bike-Package

Als Maßnahmen zur Erhöhung des Radverkehrsanteils werden Hardware-Maßnahmen empfohlen, wie die Errichtung von überdachten und sicheren, eingangsnahen Fahrradabstellanlagen, die Öffnung von eigenen Betriebseingängen, der Einbau von Duschen und die Bereitstellung von Diensträdern.

Gut angenommen wird auch eine Selbsthilfe-Werkstätte mit Fahrrad-Pumpstation, sowie als Raumordnungsmaßnahme die gegenüber den Autoparkplätzen bevorzugte Situierung der Radabstellanlagen.

Als Motivationsaktionen bewähren sich ein Radlerfrühstück mit Gewinnchance (alle, die an einem bestimmten Tag mit dem Rad kommen, bekommen ein Frühstück und spielen bei einem Gewinnspiel mit) oder regelmäßige Servicetage, an denen die Räder der Mitarbeiter gratis gewartet werden.

Immer beliebter wird im Rahmen von betrieblichen Gesundheitsprogrammen das "Trainingsgerät Arbeitsweg" – hier empfiehlt es sich, begleitende Untersuchungen anzustellen, um das Erfolgserlebnis in Form von erhöhter Fitness zu dokumentieren.

Einsteiger-Information

Immer dann, wenn jemand neu in die Firma kommt, steht er vor der Entscheidung, wie er den Weg zur Arbeit und nach Hause zurücklegt. Das ist der ideale Zeitpunkt, um mit einer Information bezüglich der